

Startseite > Wissenstransfer: Wege Zur Erfolgreichen Wiederbewaldung



Die Teilnehmer der 3. REGULUS-Statuskonferenz ziehen eine positive Bilanz.

/ Foto: Dinah Urban / dlw

Waldbau

Wissenstransfer: Wege zur erfolgreichen Wiederbewaldung



Dinah Urban

am 26. März 2026 - 05:00 Uhr

Teilen auf:  

Der Forschungs- und Anpassungsbedarf der deutschen Forstwirtschaft ist so vielfältig wie deren Ökosystemleistungen – aber auch wie die klimawandelbedingten Veränderungen. Die vielen Einflüsse und Wünsche unter einen Hut zu bekommen, ist eine Herausforderung, der sich die REGULUS-Innovationsgruppen seit 2023 gemeinsam stellen. Sie erforschen Kahlfächen, Naturschutzgebiete, Auenwälder und Reallabore, um möglichst umfangreiche Erkenntnisse zu gewinnen, wie Wälder im Klimawandel zum Klimaschutz beitragen können.

Am 17. und 18. März 2026 trafen sich mehr als 130 der Wissenschaftler, Praxispartner, Politiker und Koordinatoren zur dritten Statuskonferenz im Gasteig HP8 in München, um sich zum aktuellen Stand der Projekte auszutauschen. Ein hohes Ziel des REGULUS -Verbands ist die Vernetzung. Das gilt für Wissenschaftsdisziplinen genauso wie für das „Bermudadreieck“ aus Forschung, Praxis und Politik. In dem sollen nämlich dank REGULUS künftig weder Fördergelder noch wissenschaftliche Erkenntnisse untergehen.

Offene Fragen der Forstpraxis und Holzwirtschaft will man stattdessen möglichst umfassend und aus mehreren Blickwinkeln beleuchten, um differenzierte Antworten zu finden. Daher stand die dritte REGULUS-Statuskonferenz unter dem Motto „REGULUS im Dialog: Forschungsergebnisse im Praxistransfer“. Zum Abschluss der Forschungs- und Entwicklungsphase bot sie den zehn regionalen Innovationsgruppen eine Plattform, um ihre bisherigen Erkenntnisse zu diskutieren. Und diese Gelegenheit nutzten die Teilnehmer der ausgebuchten Veranstaltung ausgiebig.

Es wurden Methoden verglichen, vorläufige Ergebnisse erörtert, neue Testflächen gefunden und weiterführende Fragestellungen für gemeinsame Folgeprojekte entwickelt. „Lassen Sie uns da zusammenarbeiten“, war wohl der am häufigsten gefallene Satz der Veranstaltung. Die Wirkung der Initiative auch in und auf die Politik zeigte sich nicht nur in den zahlreichen Grußworten aus verschiedenen Ministerien, sondern vielmehr darin, dass sich die Entscheidungsträger selbst an den Debatten beteiligten und so die gute Anlage ihrer Fördermittel auch direkt überprüfen konnten.

36 Poster mit vorläufigen Ergebnissen

Einer Statuskonferenz entsprechend, präsentierten die verschiedenen REGULUS-Innovationsgruppen in München ausgewählte, vorläufige Ergebnisse ihrer Untersuchungen. Kurzvorträge sowie 36 Poster gaben in zahlreichen Sessions reichlich Anlass für tiefe Diskussionen rund um die Themen „Waldmanagement & Reallabore“, „Waldwahrnehmung“, „Alles rund ums Holz“, „Fernerkundung“, „Modellierung“ und „Forschungsdaten“.

Was tun auf Störflächen?

Eine der dringlichsten Fragen, die der Forschungsverbund zu beantworten versucht, ist die nach Handlungsempfehlungen für die Entwicklung multifunktionaler Wälder auf gestörten Fichtenflächen. Viele der Projekte tauchen tief in verschiedene Teilaspekte dieser Herausforderung ein. Die Innovationsgruppe ResEt-Fi legt einen Fokus auf den Umgang mit Totholz auf wieder zu bewaldenden, ehemaligen Fichtenstandorten. Die Wissenschaftler untersuchen dazu die Vor- und Nachteile von Dürrständern, Hochstubben und Flächenräumung auf verschiedene Aspekte, wie Biodiversität oder Wuchsleistung.

Welche Waldstruktur Borkenkäfer in Zaum halten könnte, das will die Innovationsgruppe LabForest herausfinden. Den Wissenschaftlern zeigten sich insbesondere Waldränder mit möglichst unappetitlichen Baumarten bisher als sehr wirksame Maßnahme. Ein Laubbaumanteil von mehr als 40 % erscheint bei der Eindämmung der untersuchten Buchdrucker und Bergkiefernkäfer ebenfalls von Vorteil.



[Mehr zum Thema](#)

Forschung und Praxis: Welche Baumarten schaffen den Klimawandel?

Das richtige Grün am richtigen Ort

Weitere Waldbewohner untersuchen die Forscher ebenfalls vielfältig und detailreich. So zeigte sich etwa im Waldlabor OBERRHEIN, dass sich das Risiko einer Massenvermehrung von Maikäfern mit der Baumartenwahl verringern lässt. Fraßen die untersuchten Weibchen reichlich Blätter von Winterlinde, Spitzahorn oder Flaumeiche, legten sie nämlich weniger Eier. Trauben- und Roteichenlaub macht die Damen hingegen legefroher. Die Engerlinge im Boden wiederum erschweren den Waldumbau, da sie den jungen Bäumen die Wurzeln wegfressen.

Apropos fressen: Wo Verjüngung stattfindet, da ändern sich unter anderem auch die Lichtverhältnisse und mit ihr die Krautschicht auf dem Boden. Das geschieht zwar nicht unbedingt abrupt, wie die Innovationsgruppe ReForm-regioWald herausfand. Die Entwicklung sollte jedoch im Auge behalten und gegebenenfalls gezielt gelenkt werden, denn mit der richtigen Zusammensetzung der Krautschicht lässt sich auch der Wildverbiss eindämmen. Wie sich Lichtstreuung und Vergrasung auf die Naturverjüngung selbst auswirken, untersuchen die Wissenschaftler der Innovationsgruppe ADAPT-Wald-Holz.

Mut zur Lücke

Wie der Wald auf seine menschlichen Besucher wirkt, erörtern die Innovationsgruppen A-DUR, ReHa und ReForm-regioWald. Die Forscher fanden hier bisher unter anderem heraus, dass forstliche Maßnahmen nicht zwangsläufig als negativ empfunden werden, insbesondere dann, wenn sie für mehr Ausblick sorgen. Laubbäume fanden bei der Befragung außerdem mehr Zuspruch als

Nadelbäume. Der Wissensstand um das Ökosystem Wald beeinflusste bei den Befragten außerdem, welches Waldbild sie bevorzugen. Vielfalt wurde allerdings generell geschätzt.

Das deckt sich auch mit den bisherigen Erkenntnissen aus den Projekten, die sich mit Stadtbäumen und deren Auswirkungen auf das menschliche Wohlbefinden befassen. Damit sich die Bäume wiederum wohlfühlen, kann vielerorts mittlerweile eine Bewässerung hilfreich sein. Welche Methode den Trockenstress von Bäumen am effektivsten abmildern kann, ist eine Fragestellung der Innovationsgruppen WaldlabOR und URBORETUM.

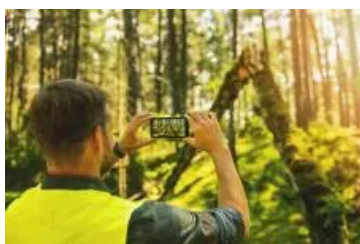
Praxistaugliche Datenbereitstellung

Wer wissen möchte, wie es um den eigenen Wald steht, kann nicht immer direkt vor Ort nachsehen. Ein digitaler Zwilling des Baumbestands kann da Abhilfe schaffen und die kontinuierliche Überwachung – zumindest bis zu einem gewissen Grad – vom Schreibtisch oder Smartphone aus ermöglichen. So lassen sich auch verschiedene Waldumbaustrategien genau beobachten und dokumentieren.

Die Innovationsgruppen TreeDigitalTwins und LabForest befassen sich unter anderem mit der Gewinnung möglichst hochauflösender LiDAR-, Multispektral- und Infrarot-Daten, um diese für eine Einschätzung von Holzvorrat, -wert sowie Baumartenzusammensetzung und Ausfallrisiko mittels Deep-Learning-Methoden verarbeiten zu können. Erste Ergebnisse legen nahe, dass beispielsweise die Kombination von 3D-Punktwolken mit RGB-UAV-Drohnen-Aufnahmen die Erfassung einzelner Bäume und Baumarten ermöglichen kann.

Die Innovationsgruppe ReHa arbeitet wiederum mit vorhandenen Inventurdaten an der Modellierung der möglichen Naturverjüngung von Buchen anhand von Variablen, wie der Standortwasserbilanz und Buchendichte am jeweiligen Standort. So zeigte sich bei den Zwischenergebnissen ein Optimum des Verjüngungspotenzials bei einer mit Buchen bestockten Grundfläche von 20 m²/ha.

Wie sich das Grundwasser wiederum modellieren lässt, ist eine Fragestellung der Innovationsgruppe A-DUR. Darüber hinaus entwickeln die Wissenschaftler außerdem eine umfassende Geodatenbank, die räumlich-zeitliche Analysen von Vegetationsdaten, Waldstrukturdaten, Klima- und Boden- sowie Fernerkundungsdaten aber auch sozialwissenschaftlichen Daten ermöglichen soll.



[Mehr zum Thema](#)

Baumartenwahl im Klimawandel: Digitale Planung für stabile Wälder

Holz-Pilz-Werkstoffe etablierbar?



+++ PI

So befasst sich die Innovationsgruppe ISAR etwa mit der Rinde. Die soll künftig Pilzen als Nährboden dienen und mit ihnen eine Symbiose als Compositwerkstoff eingehen. Das Myzel dient dabei als Verbinder. Je nach Pilz werden die Materialien im Versuch bisher steifer oder flexibler und die Wahl der Baumart beeinflusst unter anderem die Materialfeuchtigkeit und damit das Pilzwachstum. Parallel fanden die Wissenschaftler außerdem noch Aufklärungsbedarf bei den Verbrauchern, die den Materialien bisher noch skeptisch gegenüberstehen. Mit welchen Veränderungen das Holz der Waldkiefer im Klimawandel aufwarten wird, ist ein weiteres Untersuchungsgebiet des REGULUS-Verbunds.

Mehr Dialog geht immer

Bei der abschließenden Paneldiskussion "Vom Labor zum Wald und wieder zurück - Welche Brücken müssen wir bauen?" vermittelte Prof. Dr. Andreas Bolte (Thünen-Institut) zwischen dem Publikum und Dr. Irene Seling (AGDW), Dr. Ralf Straußberger (BUND Naturschutz Bayern), Philipp Gloning (Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus) und Rudolf Plochmann (Bayerische Staatsforsten).

Die zahlreichen Stimmen aus Politik, Naturschutz, Waldbesitz, Forstpraxis und Koordinationsstellen, wie der FNR klangen überwiegend optimistisch, dass man sich künftig auf allen Seiten um noch mehr Dialog bemühen wird. Um den Wald von morgen zu

gestalten, sind Forschung, Praxis und Politik gleichermaßen in der Pflicht, aufeinander zuzugehen und gemeinsam Wissen zu generieren, zu verbreiten und in die Tat umzusetzen.

Forstpraxis Newsletter

Bleiben Sie auf dem Laufenden und abonnieren Sie jetzt den kostenlosen Forstpraxis-Newsletter. Jeden zweiten Donnerstag erhalten Sie die wichtigsten Informationen aus der Forstbranche und profitieren dabei von folgenden Vorteilen:

redaktionell eingeordnet
kompakt & übersichtlich
treffend zusammengefasst

Geben Sie hier Ihre E-Mail-Adresse ein*

Optional: Ich bin damit einverstanden, dass mich die Deutsche Landwirtschaftsverlag GmbH schriftlich, telefonisch oder per E-Mail über ihre Produkte und Dienstleistungen informiert und zu diesem Zwecke meine personenbezogenen Daten nutzt und verarbeitet. Ich kann diese Zustimmung jederzeit gegenüber der verantwortlichen Stelle Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH, Lothstraße 29, 80797 München schriftlich, per E-Mail (kundenservice@dlv.de) oder per Fax unter +49-89-12705-586 mit Wirkung für die Zukunft widerrufen.

* Pflichtfeld. Mit der Anmeldung für den Newsletter haben Sie den Hinweis auf die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen. Sie erhalten den forstpraxis-Newsletter bis auf Widerruf. Sie können den Newsletter jederzeit über einen Link im Newsletter abbestellen.

Newsletter kostenlos abonnieren

Tags [Forschung](#)

Themen [Veranstaltung](#)

AUCH INTERESSANT



Foto: R. Seidl/ TUM

Waldökologie 10. Februar 2026

Schutzwälder im Klimawandel: Neues Zentrum an der TUM

Können Bergwälder auch in Zukunft ihre Schutzfunktion erfüllen? Neue Forschung mit Fokus auf alpine Wälder sucht Antworten.



Foto: N. Thompson/ Copyright: K. Harvati

Baum und Natur 02. Februar 2026

Sensation: Rund 430.000 Jahre altes Holzwerkzeug entdeckt

Forscher haben in Griechenland ein 430.000 Jahre altes Holzwerkzeug entdeckt.



ForstTechnik 21. Januar 2026

Fernsteuerung statt Fahrerhaus: Neuer Forwarder im Praxistest